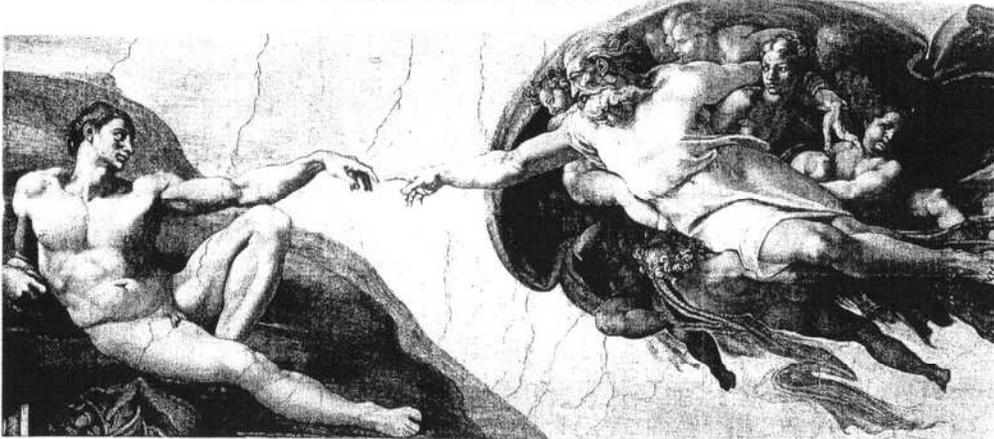


1a) Die Erschaffung des Menschen – ein Geschenk der Herrlichkeit Gottes



1b) Gott schließt mit dem Menschen einen Bund



Bild: Gottes Bund mit Noach, Miniatur aus der Wiener Genesis, Österreichische Nationalbibliothek, Wien

Sion – Golgotha – der neue Himmel

1. Gottes Heiligtum auf dem Sion

Sion = Zion ist die Burg von Jerusalem. Auf ihr wurde die Verehrung Gottes festgesetzt. Die Gegenwart Gottes (Jahwes) bot Schutz und Rettung.

Trotz der Verfolgung und des Exils des Volkes Israel stellt Gott den Sion wieder her und herrscht auf ihm (Ps 99,2). Er ist der Ort seiner steten Bleibe, denn er hat Sion erwählt (Ps 78, 68).

1.1 Sion, Ort der Begegnung mit Gott

Der Sion steht für die Macht der Gottesliebe. Israel versteht sich als Gottesherrschaft, nicht als menschliche Herrschaft. Es gibt keinen Staat, vielmehr Gottes Heiligtum auf dem Sion.

Auf dem **Sinai** wurde das Gesetz gegeben, aber wirksam ist es auf dem **Sion**. Sion steht für die neue Begegnung mit Gott, die sich im Gesetz bewährt.

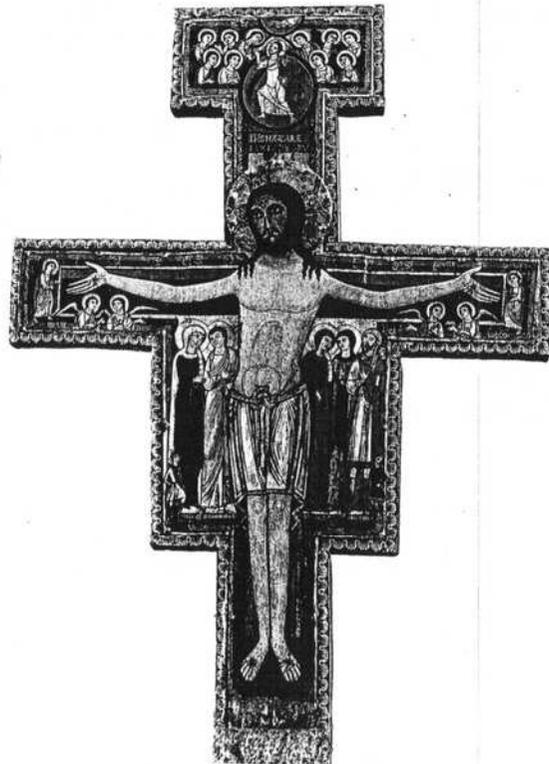
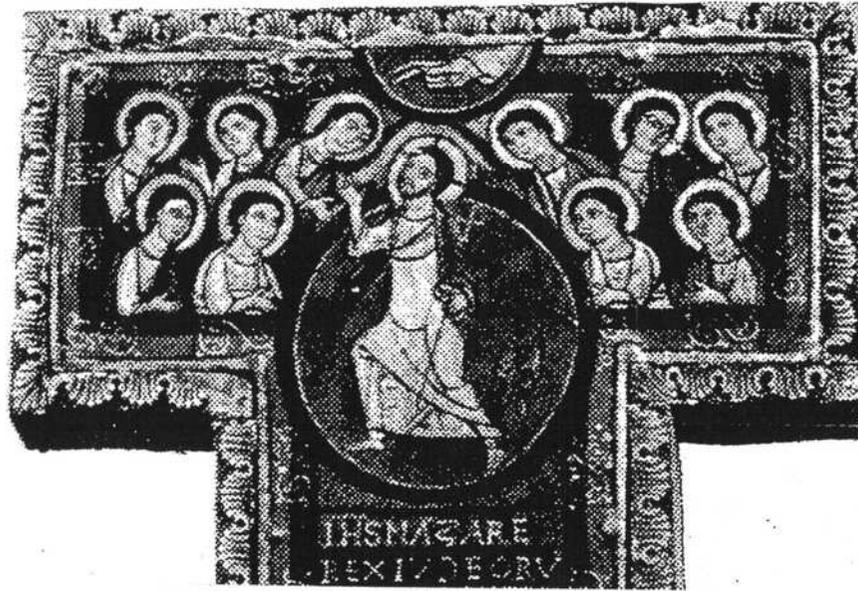
1.2 Die Zerstörung von Sion

Die Ordnung von Sion wird zerstört durch die Schuld des Menschen, der ein **Babel** errichtet. Die Menschen wollen sich mit Babel selbst einen Namen machen, unabhängig von Gott.

1.3 Die Verheißung eines neuen Bundes

Doch Gott verheißt, einen neuen ewigen Bund zu schließen. Er legt in das **Herz** der Menschen die Furcht, damit sie sich nicht mehr von ihm entfernen. Der neue Bund besteht nicht mehr aus den Gesetzen auf Tafeln, sondern im Herzen. „Ich werde ihr Gott sein, sie werden mein Volk sein“ (Jer 31,31 ff.).

2) Das Zerschneiden des Bundes durch den Menschen und die Wiederherstellung des Bundes in Christus



2. Golgotha – Ort des neuen Bundes mit Gott

Auf Golgotha wird klar: Der Gott der Herrlichkeit des Sion hat auf Golgotha die Menschennatur in **Herrlichkeit** vollendet, indem die **Herrlichkeit seiner Liebe** durch Kreuz und Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus schenkt.

2.1 Golgotha und Liebe

Was in Psalm 121 für Jerusalem gesagt wird: Gesetz und Friede durch Liebe, wird nun auf Golgotha wirksam für alle. Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um sie zu richten, sondern dass die Welt durch ihn gerettet wird, wenn der Mensch glaubt.

Nicht die **Satzung** ist es, die rettet, sondern die **Person** Jesu Christi.

Die neue Verkündigung auf dem **Berg der Bergpredigt** (Mt 5,1-12) im Verhältnis zum Sinai bringt es hervor. Die Verklärung auf dem **Tabor** zeigt es an, was die Bergpredigt sagt: Jesus Christus ist auch im Leiden der geliebte Sohn.,

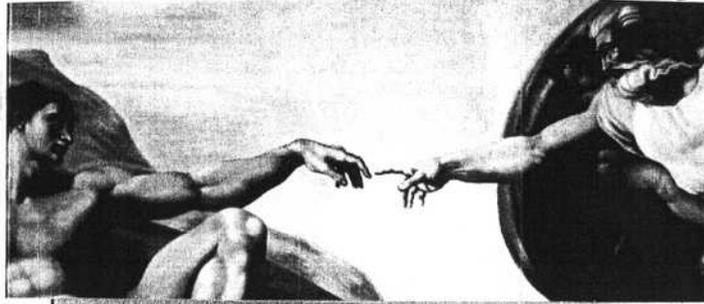
2.2 Warum der Abstieg Gottes ans Kreuz?

In Gott ist die Hingabe angelegt, da der Vater sich **verschenkende Liebe** ist im Sohn und nun im Sohn sich an den Menschen verschenkt, um ihn in seine Herrlichkeit im Heiligen Geist zu holen.

Im Johannesevangelium steht schön: "So sehr hat Gott die **Welt geliebt**, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat" (Joh 3, 16).

Der selige Johannes Duns Scotus, in der Minoritenkirche in Köln begraben, hat es hin und her erwogen und kommt zu dem Schluss, dass Gott uns als **Mit-Liebende** haben und behalten will. Dann sagt Scotus: „Daher glaube ich, dass er dies tat, um uns **in seine Liebe zu locken** und weil er wollte, dass der Mensch sich um so mehr an Gott halte.“ Das Kreuz als Lockruf der Liebe!

3) Der Bund Gottes heute mit dem Menschen und die Verweigerung



Herbert Schneider OFM

Du? – Und Gott?

Mensch in der Begegnung



29. November 2012 DIE ZEIT Nr. 49
PREIS DEUTSCHLAND 4,20 €

DIE ZEIT

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT WISSEN UND KULTUR

Christ & Welt



3. Das neue Jerusalem

Das neue Jerusalem ist das künftige Jerusalem. Die Stadt Jerusalem ist Bild für die personale **Begegnung von Braut und Bräutigam** (Apg 21,9).

3.1 Das neue Jerusalem als personale Begegnung

Das neue Jerusalem ist kein Staat, sondern eine neue Gemeinschaft neuer Menschen. Die ersten Christen lebten es: „Tag für Tag trafen sie sich einmütig im Tempel, brachen in den Häusern Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens“ (Apg 2,44-46).

Die Christen erfuhren sich als neue messianische und eschatologische Gemeinschaft, in der das Reich Gottes erstet.

3.2 Das neue Jerusalem als neue Gemeinschaft

Die neue Gemeinschaft baut sich nicht durch Macht und Moralinstanzen auf, sondern in der **Einmütigkeit** der Glieder in **Agape und Freude**.

3.3 Mitwirken am neuen Jerusalem

Das Leben wird als Heilsgeschehen erfahren, als ein „Bleiben in der Liebe“ (Joh 15,4). Es weniger Leistung denn ein **mystischer** Vorgang: Gott in Inneren der Seele wirken lassen und dabei das Eigene in die Begegnung mit Gott einbringen. So gilt das Wort des hl. Irenäus: „Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch.“

Nach der Verheißung des Heiligen Geistes an die Jünger und Sendung der Jünger wird Jesus auf dem **Ölberg** vor ihren Augen in den Himmel erhoben (Apg 1, 8-12).

3.4 Heils-Spiritualität

Die Botschaft der Apokalypse lautet: „**Siehe, ich mache alles neu. Der Tod wird nicht mehr sein!**“ (Apg 21,1-4). Apokalypse meint nicht nur Weltgericht und Weltuntergang, sondern die Errettung aus ihr und den Aufbruch zum neuen Jerusalem.

Nimmt der Mensch die Selbstmitteilung des Du Gottes an, so tritt er in den Bereich der Herrlichkeit Gottes; es ist ein **personal-geschenkhafter Vorgang**.

Wohlwollend naher Gott
oder zorniger Gott in Distanz?

Das Bild der Zeitung „Die ZEIT“
(20.11.2012) zeigt die Ablehnung
des Menschen durch Gott.
Gott ist hier entgegen
dem interessierten Gott bei
Michelangelo ein Gott, der
fordert und einbezieht.

Die Zeitschrift „Der SPIEGEL“
(22.12.2012) geht noch weiter:
Gott ist **gestreng und zornig**.

Es fehlt der Gott, der zur **Mit-Liebe**
einlädt (Scotus).

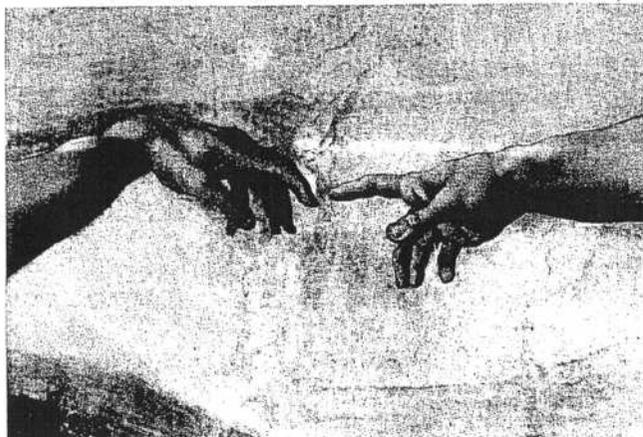
Vielleicht haben diese falschen
Gottesbilder auch zu einer
Ablehnung Gottes, eben der
Vorstellung von Gott geführt.

Das Ergebnis kann dann die
Zeichnung der „FRANKFURTER
ALLGEMEINEN“ (22.12.2012)
sein: nur noch die ausgestreckte
anonyme Hand von weiter her,
aber a-personal, ohne Gesicht
des Du Gottes.

Die Zeitung nennt es
Neutralisierung.

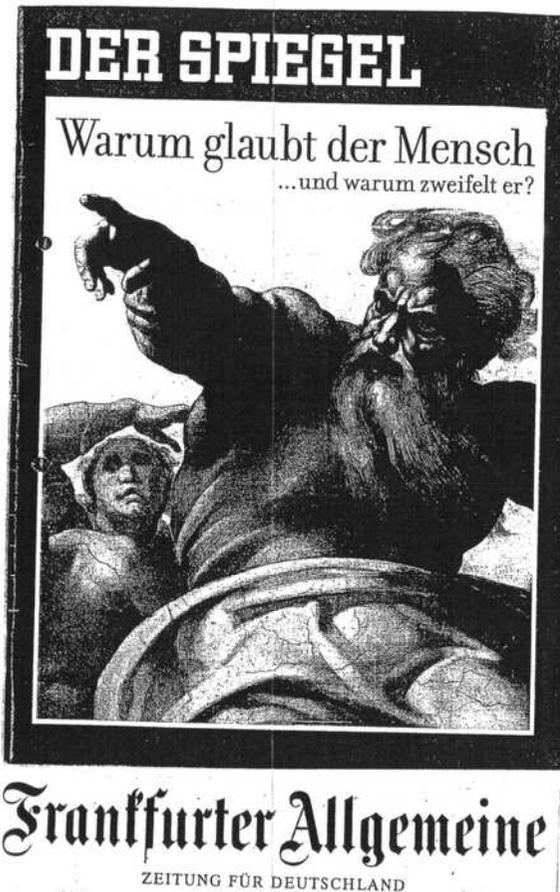
Mehr noch ist es: der Mensch
sehnt sich nach Begegnung,
aber ohne Du.
So kann er einsam und
resigniert, wenn nicht sogar
verzweifelt bleiben.

Retten und erneuern kann nur
das wohlwollende personale
Gesicht Gottes als Du, das
mein Ich persönlich schätzt
und liebt.



Neutralisierung – Am Anfang, vor Michelangelo noch, war
das Wort. Aber bestimmt nicht der bestimmte Artikel der in
ihrer gnadenlosen Präzision bisweilen eher spaltend als ver-
bindend wirkenden deutschen Sprache. Dennoch möchte
nicht die ganze Union diesem grammatischen Aufwand eine

so umfassende Bedeutungslosigkeit beimessen wie die Fami-
lienministerin, die auch an das liebe Gott (rechts im Bild)
glaubt und wohl meinte, das störe keinen großen Geist. Viel-
schließen auf Seite 4 aber vom Der-die-das auf's Wer-wie-
was. Fragt also Seite 12: Wieso? Weshalb? Warum? Foto AKI



Besinnung

Der Zeigefinger weist zum geistigen Inneren des Menschen,
in seine Stille, in der er Höheres ahnt und vernimmt.

Wird er so weit in die Stille finden, dass der Finger Gottes ihn berührt
und vollendet?

Das geistige Auge wird dann Gott sehen und erfahren.



In der Stille verweist der Mensch sich selbst in die Wirklichkeit höheren Lebenssinns.
Die Augen nehmen wahr, wohin der Mensch im letzten gehört: zu Gott.

Dann wird er sich vom Finger Gottes auch berühren und annehmen lassen.



Bild der hl. Anna. Fresko aus
dem 8. Jahrhundert. Natio-
nalmuseum Warschau